



P. Wilhelm (Alois) Dosch

Mönch und Missionar

24. August 1922 – 23. April 2009

Gegen Mitternacht des 23. Aprils 2009 verschied in Uwemba unser lieber Mitbruder und Senior P. Wilhelm Dosch OSB im Alter von 86 Jahren.

P. Wilhelm selig stammt aus Mering (Diözese Augsburg). In der Taufe erhielt er den Namen Alois. Seine Eltern – Sylvester und Walburga Dosch (geb. Neumair) – führten eine Landwirtschaft. Neun Kinder wurden ihnen geschenkt. Nach einem Kriegsabitur 1941 in Dillingen/Donau wurde er zum Wehrdienst eingezogen, wo er vor allem als Gebirgsjäger in Russland und im Balkan tätig war. Kurz nach Kriegsende trat er ins Noviziat der Erzabtei St. Ottilien ein, wo er am 30. September 1946 seine erste heilige Profess ablegte. Ein Jahr nach Ablegung seiner feierlichen Profess wurde er am 6. August 1950 in St. Ottilien zum Priester geweiht, zusammen mit einer stattlichen Anzahl von Mitbrüdern. Nach vorausgehendem Studium der englischen Sprache in England wurde er am 15. August 1952 in das Abteigebiet von Peramiho ausgesandt.

Ein so junger, lebensfroher und dynamischer Missionar konnte auf jeder Station des weiten Abteigebietes von Peramiho gebraucht werden, zumal in den 10 Jahren vorher, wegen des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit fast kein Missionar mehr aus Europa nach Peramiho gekommen ist. So war es für die Mitbrüder im Norden des Abteigebietes gleichsam wie eine „Blutaufrischung“, als P. Wilhelm von Abt-Bischof Gallus Steiger dem Uwembagebiet zugeteilt wurde. In diesem Gebiet war P. Wilhelm ohne Unterbrechung für die Dauer von 57 Missionsjahren tätig. Nach zweijährigem Einsatz auf der Station Kifanya kam P. Wilhelm im Jahr 1954 auf die Station Madunda, wo er unter der Leitung des dortigen Pfarrers P. Leonhard Wüst OSB eine so gründliche Einführung und Ausbildung für seine zukünftigen Missionsaufgaben erhielt, dass diese entscheidend seine weitere Missionstätigkeit beeinflusste. So konnte man bis in die späteren Jahre hinein aus seinem Mund hören „So hat es P. Leonhard gemacht“. Andererseits fand er auch wieder in berechtigter Unabhängigkeit von seinem Mentor seinen eigenen Stil, vor allem als er dann selbständig als Pfarrer für fast 20 Jahre die Missionsstation von Lupanga und dann später, von 1979 ab, für über 20 Jahre die Station Uliwa leitete. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er dann im Priorat von Uwemba selber.

P. Wilhelm verstand es auf all seinen Wirkungsstätten lebendige Christengemeinden aufzubauen. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dabei der Förderung von Priester- und Ordensberufen. So gingen aus seinem jeweiligen Wirkungskreis relativ viele geistliche Berufe hervor, unter anderem auch Erzbischof Norbert Mtega (Lupanga), den P. Wilhelm selber getauft hatte. Ebenso wurde von ihm das Laienapostolat gefördert, und zwar ganz im Sinne der betreffenden Richtlinien des 2. Vatikanischen Konzils. Trotz seines feurigen Temperaments ging P. Wilhelm sehr planvoll und systematisch in seiner Arbeit vor. Überall, wo er arbeitete, hinterliess er geordnete Verhältnisse, was den jeweiligen Nachfolgern, vor allem aus dem afrikanischen Klerus, bei der Übernahme der jeweiligen Pfarrei zugute kam. Die würdige Feier der Liturgie lag ihm ebenso am Herzen.

Noch lange wird P. Wilhelm auch in Erinnerung bleiben wegen seiner regen Bautätigkeit. In der Planung und Ausführung von Bauten wie Kirchen, Klöster, Krankenstationen, Schulen, Kindergärten usw. kamen ihm nicht nur seine vielen praktischen Fähigkeiten zu Hilfe. Er konnte dabei auch auf die Unterstützung eines weitverzweigten Netzes von Wohltätern rechnen, nicht zuletzt von seiner Heimatgemeinde Mering, die seine Projekte unterstützten. Der krönende Abschluss seiner Bautätigkeit war ein von ihm entworfener und finanziell geförderter Kindergarten in Uwemba, der im Beisein von P. Wilhelm vom Bischof von Njombe, Alfred Maluma, einen Tag vor seinem Tod eingeweiht wurde.

Mit seinem Unternehmungsgeist verband sich auch ein unbändiger Optimismus, der oft auch einen Ausweg aus schwierigen Situationen fand. So wurde er einmal auf seiner Missionsstation Uliwa bei einem nächtlichen Raubüberfall schwer, ja lebensgefährlich verletzt. Aber dieser Vorfall dämpfte in keiner Weise seinen Optimismus für die kommenden Jahre seines Missionslebens.

Die vielen Jahre, die P. Wilhelm auf den einzelnen Missionsstationen allein oder höchstens mit einem Mitbruder verbrachte, haben ihn aber nicht der Gemeinschaft entfremdet. Im Gegenteil, seine Missionsstation Uliwa war als Erholungsort für den jährlichen Urlaub begehrt, darunter auch von einigen Mitbrüdern aus Peramiho selber.

Wir danken unserem Mitbruder auch für das Beispiel, das er nicht nur als Missionar, sondern auch als Ordensmann den Mitbrüdern wie auch den afrikanischen Christen gegeben hat.

*Das Requiem mit anschließender Beerdigung fand am Samstag, den 25. April 2009, um 11.00 Uhr, in Peramiho statt.
In der Erzabtei Sankt Ottilien findet das Requiem am Samstag, den 2. Mai, um 11.15, in der Abteikirche statt.*